

# 0810

## DER YSOP

**Eine Predigt**

**gehalten in der Gemeinde Bristol**

## DER YSOP

EINE PREDIGT

GEHALTEN IN DER GEMEINDE BRISTOL

*„Er (Salomo) dichtete auch von Bäumen, von der Zeder im Libanon bis zum Ysop, der aus der Wand wächst.“ (1. Könige 5, 13)*

Salomo dichtete über Bäume, aber was er darüber gesagt hat, ist uns nicht überliefert worden. Im Hohenlied, das von Salomo verfasst ist, werden etwa zwei Dutzend Bäume oder andere Pflanzen erwähnt, aber ihre Schilderung hat einen bildlichen und poetischen Charakter (man kann auch sagen prophetischen Charakter). Wir wissen nicht, was Salomo über diese Bäume gesagt hat, außer ihrer Einteilung nach ihrer Art und Größe, denn er redete von der Zeder, dem größten und gewaltigsten Baum, bis hin zum Ysop, der kleinsten Pflanze. Er redete auch von dem Platz, an dem sie vorkommen und wie sie wachsen; von der Zeder, die in den Bergen des Libanon wächst, wo sie fest gewurzelt im fruchtbaren Boden zu finden ist, und dem Ysop, der irgendwo im Lande (anscheinend ohne Mutterboden aus den Ritzen des Mauerwerks wächst).

© CHURCH DOCUMENTS  
BEERFELDEN MAI 2004 / S8502

Der vorliegende Text ist eine wörtliche Abschrift des Originals  
unter gegebenenfalls orthographischer Anpassung

PETER SGOTZAI . AM KIRCHBERG 24 . 64743 BEEFELDEN

Was würden die Geschlechter nach Salomo darum gegeben haben, zu wissen, was er über die Bäume gesagt hat! Aber Salomo ist gestorben, und Gott hat nicht zugelassen, dass seine Worte uns überliefert worden sind, so dass wir nur folgern können, dass das, was er darüber gesagt hat, keine göttliche Offenbarung gewesen ist und somit keine besondere Beziehung zu dem göttlichen Heilsplan mit der Menschheit hatte, sondern vielmehr ein Wissen war, das jeder Mensch, der eine aufmerksame Beobachtungsgabe und ein gesundes Verständnis besitzt, erlangen kann, sofern er von seinen natürlichen Fähigkeiten Gebrauch macht.

Aber obgleich wir nichts über das sagen können, was Salomo von den Bäumen gedichtet hat, sehen wir doch, dass die Grenzen seiner Erkenntnisse festgehalten worden sind; das heißt der größte Baum, den er kannte, und das kleinste Gewächs, das er kannte, und zwischen diesen beiden gibt es noch heute in Palästina eine große Anzahl von Bäumen und Pflanzen. Salomo konnte also von einer Menge von Bäumen reden.

Wir sollten auch beachten, dass gerade diese beiden Gewächse, das größte und das kleinste, ihren Platz in dem großen Tempel hatten, den Salomo auftragsgemäß erbaut hatte, und dass sie in den dort

stattfindenden Gottesdiensten verwandt wurden. Die Zeder vom Libanon fand in großen Mengen bei der Herstellung des Dachgebälks, der Pfeiler und der Wände Verwendung, von denen einige geschnitzt, andere mit Gold überzogen waren. Das Zedernholz war so reichlich vorhanden, dass es heißt, dass Salomo soviel Zedern heranschaffen ließ, wie wilde Feigenbäume im Hügelland waren. (1. Könige 10, 27) Der Ysop fand nicht nur beim Bau des Tempels Verwendung, sondern wurde auch bei gelegentlichen gottesdienstlichen Handlungen wie der Reinigung der Unreinen gebraucht, bei Handlungen, die wie der Ysop, der aus der Mauer wächst, nicht zu den regelmäßigen Tempeldiensten gehörten, aber wegen der Berührung des Volkes Gottes mit Bösem und Unreinem notwendig waren - Dinge, die außerhalb des Bereiches des göttlichen Bundes lagen.

Viele Generationen nach Salomo erschienen Einer, der in Salomos Reich lebte und lehrte, der mehr Weisheit als Salomo besaß. Doch nur wenige im Volke Gottes schenkten Ihm Beachtung. Er bediente sich oft der Bäume und Pflanzen, um ihnen Seine Lehren verständlicher zu machen; zum Beispiel forderte Er uns auf, die Lilien auf dem Felde zu betrachten und zu sehen, wie sie wachsen. Er hat uns aufgefordert, Glauben wie ein Senfkorn zu haben, und ebenso hat Er vom Weizen und vom Unkraut geredet.

Er ist nicht mehr persönlich auf der Erde. Er ist zum Thron Seines Vaters in den Himmel aufgefahren. Er ist nicht wie Salomo gestorben, sondern Er lebt ewiglich und hat Vorsorge getroffen, dass, obgleich Er nicht mehr auf der Erde redet, Seine Worte, die Er im Himmel verkündet, auf der Erde gehört werden. Darum werden wir ermahnt, dass wir nicht der Züchtigung entgehen werden, wenn wir den verachten, der vom Himmel redet. (Heb. 12, 25) Wo auch immer Ohren sein mögen, die bereit sind, die Worte des in den Himmel aufgefahrenen HErrn zu hören und anzunehmen, Er will, dass Seine göttlichen Worte gehört werden. In diesem letzten Jahrhundert unserer Haushaltung hat der HErr Ohren gefunden, die bereit waren, Seinen Worten zu lauschen, und Herzen, die bereit waren, Ihm zu gehorchen, und Er hat in Seiner Kirche durch den Heiligen Geist geredet.

Unter den vielen Dingen, von denen der HErr gesprochen hat, sind auch Bäume, Bäume verschiedener Art, Er hat von den Zedern des Libanon geredet. Die Zeder ist ein fest verwurzelter Baum mit vielen starken Ästen. Ihre Äste sind so dick wie die Stämme anderer Bäume, sie geben Vögeln und anderen Tieren Schutz. In der Heiligen Schrift wird die Zeder als ein Bild der Größe, der Kraft und Höhe gebraucht.

Die Zeder ist ein Sinnbild des höchsten Amtes in der Kirche und im Reiche Christi, nämlich des Apostelamtes. Als der HErr Seine Stimme in der Kirche Christi hören lassen konnte, da redete Er von Aposteln und hat viel vom Apostolat gesprochen.

Wie die Zeder im Salomonischen Tempel ihre Verwendung hatte, so besteht in der Kirche Christi die Tätigkeit des apostolischen Amtes im Entwickeln, Unterstützen, Stärken und Aufrechterhalten der Lehre, der Gemeinschaft zwischen den Gliedern, dem Brotbrechen und dem Gebet. Der Apostolat ist das vornehmste Amt im Hause Gottes, das durch seine Verwendung und sein Werk reichlich offenbar werden muss.

Der HErr hat auch von anderen Bäumen ähnlicher Größe geredet, die der Zeder nur wenig nachstehen, wie die Tannen, die Nadelhölzer und Zypressen. Der HErr hat uns wissen lassen, dass alle diese Bäume Bilder bedeutender Männer sind, die den Aposteln in Seiner Kirche zugeordnet sind, wie die Koadjutoren, Delegaten, die Diener der Allgemeinen Kirche, die Erzengel und Engel.

Der HErr hat auch von der Akazie geredet, einem Baume, der in der dürren Wüste blüht und anscheinend seine Nahrung sowohl aus der brennenden

Sonne und den heißen Winden als auch aus seinen Wurzeln und dem Erdboden zieht. Er ist uns als das Bild eines geistlichen Menschen gezeigt worden, der in der Welt lebt und von Christus und Seinen Dienern Leben und Kraft bezieht. Er ist im besonderen ein Bild des Propheten in seinem Amt.

Der HErr hat auch von der Myrte geredet, dem Busch, der nach der Seite hin Schutz bietet, nicht nach oben, sondern seitwärts, dessen Blätter ein wohlriechendes Öl geben und dessen Blüten einen angenehmen Duft verbreiten. Der HErr hat uns gezeigt, dass die Myrte ein Bild des Evangelisten ist, „des Freundes, der anhänglicher als ein Bruder ist“ (Sprüche 18, 24), dessen Worte Mut geben, ermahnen und beleben.

Ferner hat der HErr vom Ölbaum und dem Oleaster<sup>1</sup> gesprochen, dem Holz, aus dem die Cherubim im Salomonischen Tempel und die Türen des Heiligtums gearbeitet waren. Er hat uns gesagt, dass es das Hirtenamt darstellt, das die Grundlage jedes Amtes für die Herde ist und sie in das Heiligtum hineinführt.

Der HErr hat auch von der Palme geredet, die von hohem Wuchs und elegantem Aussehen ist, bei

---

<sup>1</sup> Oleaster = wilder Ölbaum; vgl. Röt. 11, 17.

der man in der Nähe der Wurzeln immer Wasser findet und deren Blätterdach Federn vergleichbar ist, die immer zum Himmel >und zu Gott emporgerichtet sind - niemals zum Menschen, denn dieser Baum hat keine Äste. Sie ist das Bild der Erzengel und Engel der Gemeinden, die ihren Herden Zuflucht und Erfrischung bieten und sie lehren, sich nicht auf Erden auszubreiten, sondern immerfort in der Hingabe, Anbetung und Versenkung in Gott zu beharren.

Der auferstandene HErr hat noch von zahlreichen anderen Bäumen geredet: dem Weinstock, dem Feigenbaum, den Eichen Basans usw. Doch von diesen wollen wir jetzt nicht sprechen. Der HErr hat viele Jahre von diesen Bäumen in Seinem Erbteil geredet. Der HErr hat zuerst von der Zeder, dem größten Baum gesprochen. Er hat von den Bäumen nach ihrer Rangordnung gesprochen, wie Er dies in allen Dingen tut.

Und jetzt ist die Zeit herangekommen, wo wir Ihm zuhören sollen in bezug auf das, was Er über den Ysop zu sagen hat, dem geringsten aller Gewächse. Der Ysop ist nicht im Erdboden verwurzelt, sondern wächst aus den Mauerspalten heraus und bezieht seine Nahrung aus der Luft und dem Tau des Himmels. Er ist das Bild der Demütigung eines geringen Geistes, der im Glauben an Gott und in der Liebe zu

Ihm lebt. Er ist auch ein Bild derer, die gleich ihrem Meister wie eine Wurzel aus dem dürren Erdreich ragen (Jes. 53, 2) die, wenn man sie ansieht, so verächtlich sind, dass wir sie für nichts achten. (Jes. 53, 3)

Von diesem Gewächs will der HErr jetzt zu uns reden. Achten wir darauf, was Er uns zu sagen hat, wenden wir uns nicht von Ihm ab, folgen wir Ihm und seien wir Seinem Wort gehorsam!

Gott ist der Offenbarer und Erlöser zugleich. Seine ewige Absicht ist die Offenbarung Seiner selbst. Dies ist Sein Wille in bezug auf die Schöpfung. Aber als der Mensch Gott ungehorsam wurde, sich damit aus der Nähe Gottes entfernte und so untauglich wurde, die Offenbarung Gottes zu empfangen, da begann Er sich zur selben Zeit als der Versöhner in der Entwicklung Seines ewigen Planes kundzutun. Und wenn Sein Versöhnungswerk vollendet sein wird, dann wird Er Sein Werk der Selbstoffenbarung in Ewigkeit fortsetzen. Deshalb hat Gott gezeigt, dass in Seinem Tempel beide, Zeder und Ysop notwendig sind. Er hat die Zeder und andere Bäume in Seinem Hause gebraucht, selbst nachdem Er dort eine Wohnung gefunden hatte, wo Er sich offenbaren konnte. Er brauchte auch den Ysop als Werkzeug der Reinigung für jene Seines Volkes, die, falls sie von einer

Krankheit befallen waren oder Schaden durch Befleckungen davongetragen hatten und untauglich zum Dienst im Volke Gottes waren, gereinigt und wieder in Sein Heiligtum zurückgeführt werden konnten. Der Ysop war für besondere, gelegentliche Anlässe bestimmt.

Bisher hat uns der HErr das unverrückbare Kennzeichen des Apostolates und ein wenig von dessen Herrlichkeit in Seiner Kirche gezeigt. Jetzt ist Sein Verlangen darauf gerichtet, uns die zeitliche Anwendung, aber auch den unbedingt erforderlichen Gebrauch von dem, was durch den Ysop vorgebildet ist, zu zeigen, nämlich die Reinigung jener Seiner Kinder, die sich aus dem gefallenem und unreinen Zustand des Volkes Gottes zu Ihm wenden. Der HErr selber sogar benötigt den Ysop, um die Reinigung der Gewissen durch das Blut des Lammes und die Reinigung durch den Heiligen Geist vornehmen zu können. Der Ysop war die Pflanze, die Gott (durch Mose) verordnet hatte als Werkzeug der Besprengung in den Handlungen der Reinigung. Es gibt nur wenige Anmerkungen über seinen Gebrauch. Lasst uns einen Blick darauf werfen.

Im z. Buch Mose 12, 22 lesen wir, dass Gott die Kinder Israel in der Passahnacht, die Israel hielt, also in der Versöhnungsnacht, aus dem Lande Ägypten

führte. Jedes Familienoberhaupt schlachtete ein Lamm, goss das Blut in ein Becken und nahm ein Bündel Ysop, tauchte es in das Blut und besprengte damit die Schwelle und die Türpfosten seines Hauses. Der Ysop war also ein notwendiges Gerät bei der Verwendung des Blutes des Versöhnungsofers.

Im folgenden Beispiel im z. Buch Mose 24, 8, als Mose auf dem Berge Sinai der Mittler war, um Israel, das erkaufte Volk, in einen Bund mit Gott zu bringen, da nahm er das Blut der Kälber und Böcke mit Wasser, scharlachroter Wolle und Ysop und besprengte damit das Buch des Bundes und alles Volk und sagte: dies ist das Blut des Bundes, den der Herr mit euch geschlossen hat. (Heb. 9, 19) Der Ysop war also das erforderliche Werkzeug für die Bestätigung des Bundes zwischen Gott und Israel.

Das dritte Beispiel für den Gebrauch des Ysop findet sich in den Handlungen, die für die Reinigung eines Aussätzigen vorzunehmen waren. (3. Mose 14) „Der Priester soll Zedernholz, scharlachfarbene Wolle und Ysop zusammen in das Blut eines Vogels tauchen, der in einem irdenen Gefäß über frischem Wasser geschlachtet ist.“ Der Ysop mit dem Zedernholz und der scharlachfarbenen Wolle war also das erforderliche Mittel, um jemand, der wegen seiner Krankheit ausgeschlossen und von seinen Brüdern und

dem Hause Gottes abgesondert worden war, wieder zu allen Vorrechten und Segnungen des Bundes Gottes zuzulassen.

Im 4. Buch Mose im 19. Kapitel finden wir das vierte Beispiel für den Gebrauch des Ysop bei der Opferung der roten Kuh und des Gebrauchs ihrer Asche für die Reinigung jedes Israeliten, der nach dem Gesetz unrein geworden war. Zur Bereitung der Asche der geschlachteten Kuh nahm der Priester, der immer der nächstfolgende Hohepriester war, Zedernholz, Ysop und scharlachfarbene Wolle und warf sie ins Feuer. Darauf, nachdem ein Teil der Asche mit Wasser vermengt war, um daraus das Wasser der Reinigung zu machen, nahm ein reiner Mann den Ysop, tauchte ihn in das Wasser und besprengte damit den Unreinen, um ihn zu reinigen.

Dies sind die Fälle, bei denen die Verwendung des Ysop vorgeschrieben war. Sein Gebrauch bei allen diesen Gelegenheiten bedeutet sinnbildlich die unbedingt erforderliche Demut desjenigen, der das Blut oder Wasser sprengte. Es war nicht gestattet, die Hand oder den Finger zur Besprengung zu benutzen. Es gab Gelegenheiten, wo der Priester mit seinen Fingern und nicht mit dem Ysop die Besprengung vornahm, aber dies war immer eine Besprengung „vor dem Herrn“ oder vor dem Altar oder dem Vorhang,

niemals das Besprengen eines Menschen. Zur Besprengung eines Menschen gebrauchte man immer den Ysop, wodurch die erforderliche vollkommene Demut bei der Verrichtung dieser Handlung an einem Bruder zum Ausdruck kam. Der Diener musste einen niedrigeren Platz einnehmen und sich und seine Würde beiseite tun; er musste sich beugen und sich daran genügen lassen, nur ein Werkzeug zu sein, wie der Ysop in der Hand des Priesters.

Jetzt ist die Zeit herangekommen, wo den HErn danach verlangt, alle Seine umherirrenden Kinder zu sich zu sammeln, die in allen Teilen der Kirche - gespalten in Sekten und Abteilungen - unrein geworden sind durch Aberglauben, Götzendienst und Unglauben, die durch die Sünden des Leibes (d.h. der Kirche wie auch durch persönliche Sünden oder geistliche Unreinheit sich befleckt haben. Es ist die Zeit gekommen, wo Gott die Reinigung Seines Volkes und Seines Heiligtums vornehmen will. Er wirkt in den Herzen Seines Volkes, um es zu sich zu ziehen und dass es von Ihm erbitte, in der Gemeinschaft des Einen Leibes Christi wieder vereint zu werden.

Doch wenn Sein Volk zu Ihm, seinem Hohenpriester, zurückkehrt, werden Werkzeuge zur Reinigung erforderlich sein. Sein Opfer und Sein Verdienst werden das Blut und das Wasser liefern. Aber wo

wird Er den Ysop finden, um das Blut zu sprengen? Der HErr erwartet von Seinem Volk, dass es Ihm den Ysop liefert. Er sucht ein Volk, das Er an Seine Hand nehmen kann, das willig ist, durch Seinen Apostolat ergriffen und gehalten zu werden, solche die bereitwillig sich der Demütigung unterziehen, die sich mit dem geringsten Platz begnügen und die, indem sie das tun, gebraucht werden können als Werkzeuge der Reinigung für ihre Brüder, das Volk Gottes, indem sie sie reinigen von aller Befleckung, damit Seine Kinder, alle wiedervereint, offenbar werden können als der Eine Leib Christi. Sind wir gewillt, als Ysop gebraucht zu werden, demütige Werkzeuge in der Hand Gottes zu sein?

Möchte Gott geben, dass dieses Verlangen in uns gefunden werde. Aber bedenken wir, was ein solches Verlangen bedeutet, welche Demütigung erforderlich ist, um das Gegenbild des Ysop zu sein! Der Ysop wuchs an der Außenmauer von Gebäuden, vielleicht am Hause Gottes selbst. Wir müssen hinnehmen, wenn unsere Brüder uns sozusagen als Auswüchse der Kirche betrachten, die kein Teil von ihr sind, die außerhalb - und nicht innerhalb der katholischen Kirche sind, gleichsam Fremdlinge außerhalb der Gnade des Bundes Gottes.

Der Ysop wuchs aus den Mauerritzen. Er hatte keine Wurzeln in der Erde, sondern nährte sich und wuchs durch den Tau des Himmels und sein Licht. So war auch der HErr wie „eine Wurzel im dünnen Erdreich“. Wir müssen hinnehmen, wenn unsere Brüder von uns sagen: diese Leute haben keine sichere Grundlage. Sie besitzen keine Apostolische Nachfolge, die durch das geschichtliche Bischofsamt übertragen ist; ihre Sakramente und Ämter haben weder die Kraft noch die Gnade; sie nähren sich von Wind und eitlen Vorspiegelungen und existieren nur aufgrund ihrer eigenen Vorstellungen.

Solcherart ist die Meinung, die man von uns jetzt hat. Wir werden als eine Sekte oder christliche Gemeinschaft angesehen, die - sagt man - im Aussterben begriffen ist, weil sie die Gnade Gottes nicht besitzt. Wir nehmen hin, so in den Augen unserer Brüder gedemütigt zu werden, indem wir uns an die Demütigung unseres HErrn, des eingeborenen Sohnes Gottes erinnern; wie der Prophet gesagt hat: „In seiner Erniedrigung wurde sein Urteil aufgehoben.“ (Ap.-Gesch. 8, 33) und Er war verachtet und verlassen von den Menschen. „Er hat sich selbst erniedrigt und war gehorsam bis zum Tode, ja zum Tode am Kreuz.“ (Phil. 2, 8), damit Er Seine Brüder loskaufen und reinigen konnte. Er ist unser Vorbild Das ist der Wille Gottes, und zu unserer Vollendung ist nicht nur not-

wendig, dass wir gering sind, sondern dass wir gedemütigt werden.

Aber das ist nicht das Ende von Gottes Werk mit uns. Nein, es ist erst der Anfang, die Vorbereitung. Wenn der Hohepriester der alten Zeit Ysop brauchte, dann zog er ihn an der betreffenden Stelle aus der Mauer heraus und nahm ihn mit vor das Lager an den Ort, wo er ihn gebrauchen wollte. Der HErr macht es mit uns ebenso; Er entfernt uns von dem Ort, an dem wir groß geworden sind. Wir sind vom lebenden Amt der Apostel gelöst worden. Der Hauch des vierfachen Amtes nährt und treibt uns nicht mehr. Die Posaune wird nicht mehr am Fest des Neumonds geblasen, die Mondwechsel sind verdunkelt. Die tägliche Fürbitte wird nicht mehr dargebracht, und viele andere Dinge sind uns entzogen worden.

Sind wir darüber erschrocken? Fragen wir uns, wie das weitergehen soll? Lasst uns daran denken, dass der HErr alles tut, dass Er uns in Seiner Hand hält und alles dies macht, um uns gebrauchen zu können. Nehmen wir es hin, ja freuen wir uns darüber, von unserem Platz und all den Verbindungen, die wir so lange hatten, gelöst zu werden.

Und was wird der HErr mit uns machen, wenn wir uns vollständig gelöst haben? Was machte der Priester mit dem Ysop? Er nahm Zedernholz und befestigte daran mit Hilfe der scharlachfarbenen Wolle eine Handvoll Ysop. Der Ysop ist eine glockenförmige Pflanze mit vielen sehr dünnen, kleinen Zweigen und Blättern, die nur schwerlich für sich allein Verwendung finden kann, da sie leicht in das Becken mit Wasser und Blut hineinfallen und untergehen könnte. Aber an einem Stück Zedernholz befestigt, konnte der Ysop in die Flüssigkeit getaucht werden und hatte die notwendige Stärke, um den Menschen oder das Gebäude, das gereinigt werden sollte, zu besprengen. Der HErr möchte so auch mit uns verfahren. Das Zedernholz ist das Bild apostolischer Befehlsgewalt, ohne welche wir untüchtig sind und nicht gebraucht werden können. Wir sollten niemals wagen, ohne apostolische Anordnung zu handeln.

Die scharlachfarbene Wolle ist das Bild des Glaubens an das Opfer Jesu, an Sein Werk und Seine Macht als Christus, durch welche wir gleich dem Ysop mit der apostolischen Amtsgewalt verbunden und so wirkungsvoll gebraucht werden können, um die Kinder Gottes, die Verlangen haben, zum HErrn zurückzukehren, zu besprengen und zu reinigen. Wir glauben nicht, dass der Priester in der alten Zeit den

Ysop herauszog, bevor er ihn benötigte, sonst wäre er vertrocknet und unbrauchbar geworden.

Der HErr wird uns nicht aus unserem jetzigen Zustand herausführen, bevor Er uns braucht. Aber der HErr hat damit begonnen, uns zu lösen, indem Er uns die in Gottes Werk verliehenen Gnadenmittel entzogen hat, in denen wir geistlich herangewachsen sind. Dies ist ein Zeichen, dass die Zeit schnell herannaht, wo Er unser bedarf, um uns zu gebrauchen, wie der Ysop in der alten Zeit gebraucht wurde.

Wenn wir die Kirche in ihren verschiedenen Abteilungen anschauen, können wir sehen, wie der Heilige Geist wirkt und die Herzen der Kinder Gottes erweckt, damit sie die Wiederherstellung, die Wiedervereinigung und die Vollendung begehren und suchen. Es bestehen zahlreiche Pläne, Entwürfe und Vereinigungen, um dieses ersehnte Ziel zu erreichen. Bald wird Gott sich aufmachen. Gott selbst wird sich aufmachen in einer Weise, die Seine Kinder sich noch nicht vorstellen können.

Er wird solche Zeichen geschehen lassen, dass viele zu Ihm sich wenden werden. Dann wird unser Hohepriester Seine Hand ausstrecken, Seinen Apostolat, und wird uns ein solches Maß apostolischer Amtsgewalt verleihen, dass wir alle eigenen Interessen

fahren lassen werden, damit wir, aus Liebe sozusagen sterbend für unsere Brüder, gebraucht werden können, um sie zu besprengen und zu reinigen und sie so wieder in die volle Gemeinschaft mit Gott und Christus zurückzubringen.

Zum Schluss noch ein Wort. So groß auch das Werk sein mag, in dem uns der HErr gebraucht, wir sind nichts; wir sind wie der Ysop. Wir müssen willig sein, gedemütigt zu werden, weniger als der Geringste unserer Brüder zu sein, auf alle unsere Gaben und Kräfte, selbst auf unser Leben zu verzichten, um mit der Gnade des HErrn Jesu Christi erfüllt zu werden, nicht zu unserem Vorteil, um zu Ehren zu gelangen, sondern zum Wohl der anderen, um anderen die Gnade Gottes zu bringen.

Wenn wir voller Verlangen sind, uns so für andere aufzuopfern, dann dürfen wir uns zu unserem Trost daran erinnern, dass der Ysop zuerst in das Blut oder Wasser getaucht wurde, bevor er zum Besprengen Verwendung fand. Der HErr reinigt uns zunächst; Er lässt uns die Gnade Seiner Lossprechung erfahren, bevor Er uns stärkt, damit wir als Werkzeuge zur Lossprechung unserer Brüder gebraucht werden können.